



Auf Tiere achten

Die Sommerzeit kann Gelegenheit bieten, die Kinder für einen achtsamen Umgang mit Tieren zu sensibilisieren. Damit sind nicht nur Haustiere, sondern auch „kleine“ Tiere (Insekten, Igel und andere Tiere) gemeint.

1. Einstieg:

Welche Kinder haben ein Haustier? Fragen Sie die Eltern, ob Sie mit den Kindern einen kurzen Besuch zu Hause machen und das Haustier kennenlernen dürfen. Jedes Kind darf eine Geschichte über sein Tier erzählen.

2. Gebet:

Das Gebet macht deutlich, dass auch die Tiere ein Geschenk Gottes sind und dass wir Menschen eine Verantwortung für sie haben.

3. Geschichte:

Die Geschichte „Kein Katzenfreund“ zeigt den Kindern, dass Tiere keine Spielsachen sind. Als Grundsatz gilt: Die Tiere nur so behandeln, wie man auch selbst behandelt werden möchte.

4. Aktionen zur Geschichte:

- a) Die Kinder sollen sich vorstellen, sie wären eine Katze. Sie bekommen zwei weiße DIN-A5-Bögen. Auf eines zeichnen sie, was sie – als Katze – gerne haben und was sie – als Katze – nicht gerne mögen. Die Übung sensibilisiert die Kinder dafür, dass auch Tiere Lebewesen mit Bedürfnissen sind.
- b) Gibt es einen Bauernhof oder ein Tierheim, den oder das man besuchen kann? Die Kinder können für einen Nachmittag bei der Tierbetreuung und Pflege helfen.

5. Elterneinbindung:

Machen Sie gemeinsam mit den Kindern und ihren Eltern einen Ausflug in den Streichelzoo oder Zoo. So lernen Sie die Eltern und die Eltern sich untereinander besser kennen. Die Kinder lernen verschiedene Tiere kennen und erfahren etwas über ihre Lebensgewohnheiten.

6. Ausmalbild:

Die Kinder werden durch das Ausmalen der Tiere für deren Schönheit sensibilisiert.

Weitere Ideen und Gebete zum Thema Tiere finden Sie auch im Band 3 dieser Reihe!



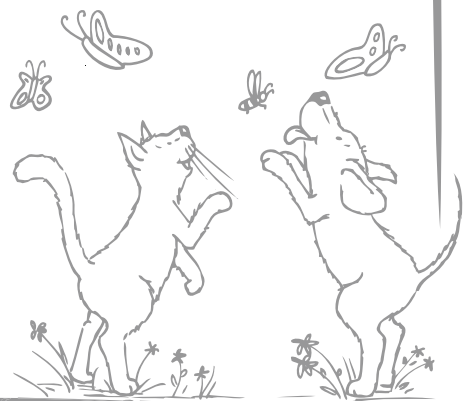
Gebet „Danke für die Tiere“

Danke, lieber Gott:
für die Katzen,
für die Hunde,
für die Meerschweinchen,
für die Vögel.

Danke, dass du all die Tiere auf der Erde, am Himmel und im Wasser
erschaffen hast.

Hilf uns, dass wir uns um die Tiere kümmern
und dass wir liebevoll mit ihnen umgehen.

Amen.



Geschichte „Kein Katzenfreund“

Lisa und Marie fuhren mit dem Fahrrad vor dem Haus im Kreis. Lisa spielte sehr gerne mit Marie. Sie war ihre beste Freundin. Zum Glück war das Wetter schön – da konnte man draußen spannende Dinge erleben. Marie erzählte gerade einen Witz, da hörten sie auf einmal eine Katze miauen. Marie und Lisa blieben stehen und stiegen von ihren Fahrrädern. „Woher kommt denn das Miauen?“, fragte Lisa. Marie deutete zum Nachbarhaus hinüber. „Ich glaube von dort.“ Das Miauen wurde immer lauter. „Das ist sicher die Katze von unseren Nachbarn“, sagte Lisa. Sie hatte Tiere gern, aber die Katze von den Nachbarn hatte sie erst ein paar Mal gesehen.

Lisa und Marie schlichen zur Hecke und stellten sich auf die Zehenspitzen. Sie entdeckten im Garten einen Jungen, der ungefähr so groß war wie sie. Er spielte mit einer Schachtel aus Karton. Obwohl das Miauen zu hören war, war weit und breit keine Katze zu sehen. Lisa fragte: „Was macht der denn da?“ Der Junge schüttelte die Schachtel wie verrückt. Marie riss die Augen auf: „Da wird doch wohl nicht die Katze drin sein?“ „Was machst du da?“, rief Lisa dem Jungen zu. Dieser erschrak. Sofort ließ er die Schachtel stehen. „Nur ein bisschen spielen ...“, stotterte er.

Lisa und Marie kletterten durch die Hecke und rannten zur Schachtel. Lisa öffnete den Deckel. Ein grauhaariges Kätzchen miaute sie an. Es sah verängstigt aus. Marie sah den Jungen böse an: „Du hast ihr Angst gemacht! Das ist eine Gemeinheit!“ Der Junge zeigte ihr den Vogel. Marie wurde noch wütender: „Findest du das etwa komisch? Würde es dir Spaß machen, wenn wir mit dir so umgehen?“

„Hast du Besuch bekommen?“, rief eine Frau mit kurzen blonden Haaren. Es musste die Mama des Jungen sein. Sie kam auf die Kinder zu. „Er ist zur Katze gemein gewesen“, schimpfte Marie. Lisa nickte eifrig. „Ich hab nur mit ihr gespielt“, murmelte der Junge. Aber seine Mama wurde böse. „Du hast sie schon wieder in die Schachtel gesteckt? Das ist doch gemein! Unser armes Kätzchen hat sich sicher zu Tode geängstigt!“ Sie nahm die Katze auf den Arm und streichelte sie vorsichtig. „Die beiden Mädchen haben Recht, dass sie mit dir geschimpft haben. Tiere sind Lebewesen! Man tut ihnen nichts Gemeines an – sie können sich ja nicht wehren!“

